

Land & Leute



Abschluss der Serie „Außerschulische Lernorte“ – Folge 6: „Religion und kulturelle Vielfalt“ in Norderstedt

Die Moschee in unserer Nachbarschaft

Kinder brauchen den Kontakt zur Natur und ein Wissen über unsere natürlichen Lebensgrundlagen. In Schule und Kindergarten sind die Möglichkeiten dazu oft begrenzt. Hier bieten sich außerschulische Lernorte an. Das Bauernblatt stellt einige vor, die das Qualitätszertifikat „norddeutsch und nachhaltig“ (NUN) erworben haben. Letzte Folge: das Projekt „Religion und kulturelle Vielfalt“ des Stadtmuseums Norderstedt.

„Salem aleikum – der Friede sei auf dich! Das heißt: Wenn jeder den anderen respektiert, gibt es auch keine Probleme.“ So bekommen die Viertklässler der Grundschule Immenhorst aus Norderstedt den Friedensgruß der Moslems von Moscheeführer Tahsin Cem erklärt.

Auch die wichtigsten Rituale und Gebräuche der Moslems lernen die Schüler kennen: das Freitagsgebet, das Fasten im Ramadan, die täglichen fünf Gebete, die rituelle Waschung vor dem Gottesdienst, die Cem ihnen vorführt. Und sie bekommen erklärt, was die Ausstattung in der Eyüp Sultan Moschee bedeutet und wozu sie dient.

Drei Hauptelemente

Drei Elemente gehören in jede Moschee: als Erstes die Gebetsnische, die zur Kaaba in Mekka ausgerichtet ist, zum Zweiten die Redekanzel für die Freitagspredigt und drittens der Lehrstuhl auch für weltliche Fächer wie Mathematik oder Sprachen, der auch von dafür qualifizierten Frauen besetzt

werden kann. „Das entspricht den drei Funktionen des Imam“, erklärt Cem, „Vorbeter, Prediger und Lehrer.“

Besonders feierlich geht es dabei aber nicht zu. „Ihr dürft alles anfassen“, erlaubt Cem. Die Moschee ist nämlich nicht nur für den Gottesdienst da, sondern auch als sozialer Treffpunkt für die Gemeinde und sogar als Schule. Deshalb sollen die Kinder erst einmal herumtollen und die Moschee für sich entdecken. „Dürfen wir auch den Geheimgang öffnen?“, fragt ein neugieriger Junge. Doch da ist nichts, das ist nur ein Abstellraum. Ein paar Regeln gibt es natürlich, zum Beispiel müssen alle vor dem Teppich die Schuhe ausziehen. Und als Imam Mustafa Bayram den Gebetsruf anstimmt – obertonreich

und mit Vierteltonvarianten, sind alle von selber mucksmäuschenstill.

Ausrichter Stadtmuseum

„Religion und kulturelle Vielfalt“ heißt das Bildungsangebot des Stadtmuseums Norderstedt, das NUN-zertifiziert ist und seit 2018

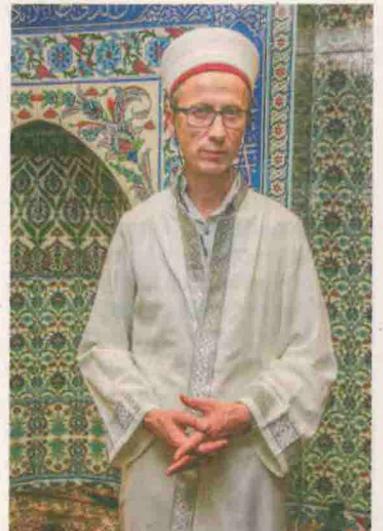
Foto oben: Die Schüler der Grundschule Immenhorst lauschen den Erklärungen von Lehrerin Bettina Gutdeutsch, Romy Rölicke vom Stadtmuseum, Moscheeführer Tahsin Cem, Yener Çevikol vom Türkisch-Islamischen Kulturverein und Imam Mustafa Bayram (v. li.). Fotos: Tonio Keller



Die Redekanzel für die Freitagspredigt in der Moschee



Tahsin Cem führt den Kindern die rituelle Waschung vor, die gläubige Muslime vor dem Gottesdienst vollziehen.



Imam Mustafa Bayram hielt eine Ansprache für den Frieden (siehe unten).

bisher fünf Mal für Grundschulen durchgeführt wurde. Auch andere Angebote des Stadtmuseums seien NUN-zertifiziert, etwa die alte Kulturtechnik Papierschöpfen oder die interaktive Ausstellung „Mathekings und Mäthequeens“, die Mathematik spielerisch nahebringt, erklärt die wissenschaftliche Mitarbeiterin und Projektleiterin Romy Rölicke vom Stadtmuseum.

Projekt über drei Tage

Das Programm „Religion und kulturelle Vielfalt“ erstreckt sich über jeweils drei Stunden an drei Schultagen. Morgen wird dieselbe Gruppe die katholische St. Annen-Kirche besuchen, sonst steht im Wechsel eine evangelische Kirchengemeinde auf dem Programm, die Schulen können auch Wünsche dazu äußern. „Wir möchten den Kindern den Weg in Gotteshäuser in ihrer unmittelbaren Umgebung eröffnen, wo sie normalerweise nicht hinkommen, die Kultur vor ihrer eigenen Haustür.“ Und tatsächlich würde man die Eyüp Sultan Moschee im Norderstedter Stadtteil Jarstedt von außen nicht bemerken, so unscheinbar ist das Gebäude. Doch es soll bald neu gebaut werden. Für die Einbeziehung des jüdischen Glaubens gibt es in Norderstedt keine Synagoge. „Deshalb wollen wir nächstes Jahr mit dem Verein „Chaverim – Freundschaft mit Israel“ den biblischen Garten im Stadtpark, dem ehemaligen Lansegartenschauergelände, in das Projekt einbinden“, meint Rölicke.

Am jeweils dritten Tag bereiten die Kinder ihre Eindrücke kreativ auf – durch Malen, Kneten, Hörspiele. „Einer hat mal die großen



Mit der Unterstützung von Museumsmitarbeiter Wolfgang Peterwitz bereiten die Schüler ihre Eindrücke auf. Hier pausen sie Ornamente ab.

Schuhe des Orgelspielers gemalt, weil ihn die so beeindruckt haben“, erzählt Rölicke. Bereits vor Ort wird das vorbereitet, indem drei Gruppen gebildet werden zum Thema Hören, Sehen und Fühlen. Da gehen sie noch mal hinunter in den Wasorraum, um das Plätschern des Wassers auf Band aufzunehmen, oder sie pausen die Ornamente an der Gebetsnische ab. Ehrenamtliche Museumsmitarbeiter – heute sind es Wolfgang Peterwitz und Evamaria Bertermann – unterstützen die Kinder dabei.

Offen für alle Menschen

„Wir haben jedes Jahr 15 bis 20 Schulklassen und Führungen hier, nicht nur über das Stadtmuseum“, sagt Yener Çevikol, stellvertretender Vorsitzender des Türkisch-Islamischen Kulturvereins, der die Moschee betreibt. „Wir sind offen für Angehörige jedes Glaubens und für alles, was in den Rahmen passt.“

Dazu ist Tahsin Cem als Dialogbeauftragter für den Verein ehrenamtlich tätig.

Ein leichtes Raunen ist zu bemerken – insbesondere vonseiten der anwesenden Erwachsenen – als erklärt wird, dass bei den Moslems Männer und Frauen nicht miteinander beten, die Frauen haben in der Moschee einen durch einen Vorhang abgetrennten Bereich und eigene Räume auf dem Gelände. „Wenn man betet, hat man eine Verbindung zu Gott, da darf nichts stören, vor allem nicht eine hübsche Frau oder ein schöner Mann“, erklärt es der Imam. Im Vorstand und im Jugendbeirat seien aber Frauen vertreten, betont Çevikol: „Ohne Frauen geht gar nichts!“

Und dann zeigen die drei Männer, wie sie beten. Sie richten sich zur Gebetsnische aus, der Imam betet vor, die anderen beten still mit. Lange Pausen. An bestimmten Stellen verbeugen sie sich oder werfen sich ganz zu Boden. Wieder sind

„Wir lieben alle Kinder. In den Kriegen im Irak, in Syrien und anderswo sind die Kinder die Leidtragenden. Es sind Kinder wie ihr, und sie sind unschuldig. Kriege werden von Erwachsenen geführt, Kinder können nichts dafür. Auch ihr werdet eines Tages erwachsen sein, und ich hoffe, dass ihr auch dann Kinder bleibt und keine Kriege führt.“

Imam Mustafa Bayram

alle mucksmäuschenstill. Danach erklärt der Imam: „Mit der Niederwerfung bekennen wir: Gott, ich bin klein vor dir. Unser Bekenntnis lautet: Allahu akbar – Gott ist größer. Das bedeutet: Gott ist größer als alles, was wir uns vorstellen können.“

Was wirkt nach?

Der „schöne, große, weiche Teppich, der sehr gemütlich war“ begeisterte die Schüler besonders. Einige Jungs nähten bei der Aufbereitungseinheit am dritten Projekttag sogar einen Gebetsteppich für eine Person nach – in Originalgröße. Auch die Gebetsnische mit den Ornamenten und den arabischen Schriftzeichen für Allah und Mohammed war noch sehr gut in Erinnerung und wurde aus Pappe konstruiert und angemalt.

Von der katholischen St. Annen-Kirche fertigten einige die Orgel aus Papprollen, Kugeln und Strohhalm. Das Instrument – vor allem die vielen Orgelpfeifen – und die Musik fanden sie so beeindruckend.

Tonio Keller